Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 23 (1933)

Heft: 47

Artikel: Altes verschwindet, Neues entsteht

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-648767

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

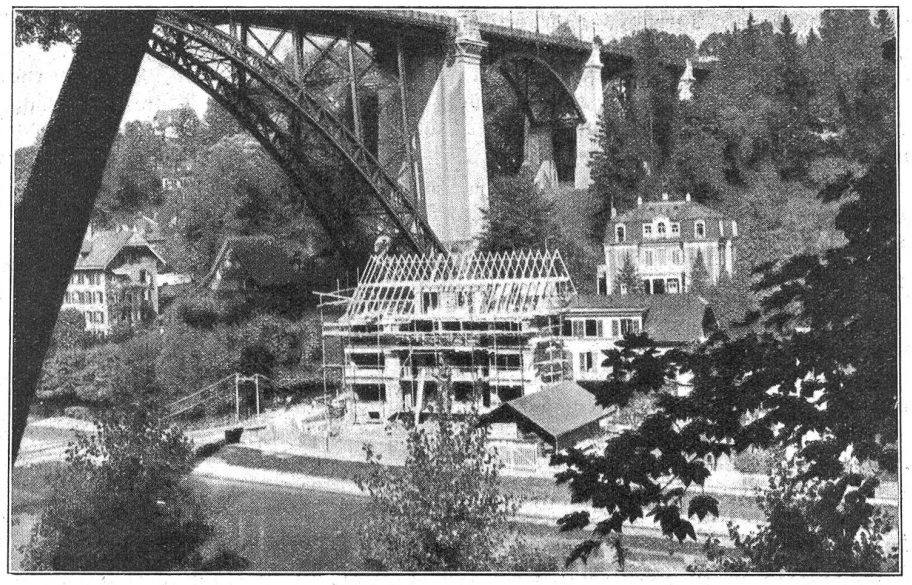
Aber — ganz plötzlich hörten die beiden in dem Schweigen deutlich das heisere Bellen eines andern Fuchses in einem Tannenwäldchen gerade quer über der Straße; auch er suchte eine Gefährtin.

Es tönte nicht laut. Doch selbst ein schallendes Trara aus einem Jagdhorn hätte kaum eine so belebende Wirkung gehabt. (Schluß folgt.)

Altes verschwindet, Neues entsteht.

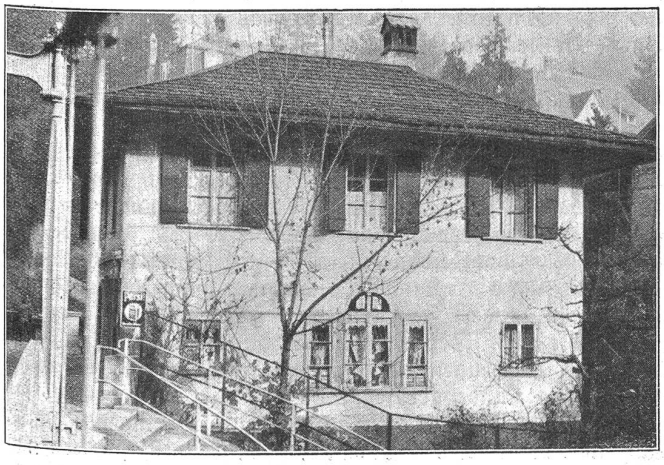
Wenn der Berner in alten Zeiten einen Ausflug in die Gegend des heutigen Breitenrainquartiers machen wollte, so blieb ihm nichts anderes übrig, als die sogenannte Untertorbrücke (alte Nydeckbrücke) zu überqueren, um an den jenseitigen sonnigen Hängen des Altenberges emporzusteigen. Diese heute noch ihren Dienst versehende massive Steinbrücke war lange Zeit die einzige Aareüberbrückung. Es ist nicht genau bekannt, zu welcher Zeit, da wo nun die Altenberghängebrücke ist, eine Fähre den „Dienst am Kunden" besorgte. Aus alten Stadtplänen ersehen wir, daß ehedem an den hilben, warmen Hängen Wein gewachsen ist. So wird eine gewisse Notwendigkeit, auf direktem Wege von der Stadt zum Altenberg zu gelangen, schon längst bestanden haben.

Am ostseitigen Brückenkopf der kleinen Hängebrücke muß nach einem Stadtplan vom Jahre 1797 bereits ein Haus gestanden haben. Es dürfte sich dabei um dasjenige Gebäude gehandelt haben, das zu Zeiten als Zollhaus funktionierte und das erst im Frühjahr dieses Jahres abgebrochen wurde. In einem andern Stadtplan vom Jahre 1820 ist das Haus und eine Brücke genau eingezeichnet. Ueber diese Brücke, die vermutlich aus Holz erbaut war, ist nichts näheres bekannt, man weiß auch nicht genau, wann sie verschwunden ist. Anno 1823 bestund jedenfalls wieder eine Fähre, die bis zur Erstellung der nachfolgenden Brücke ihren Dienst versah. 1834 wurde eine neue Holzbrücke an dieser Stelle erbaut und zwar von Zimmermeister Jaußi von Mattstetten zum Preis von 11,200 Franken. Als der Brückenerbauer das Geld in Bern auf dem Amthaus abholte, fuhr er mit einem Begleiter in einem Bernerwägeli heimwärts, wurde aber unterwegs von seinem Fahrgenossen erschlagen. Das Geld hat also schon damals die gleich betrübliche Rolle gespielt wie heute noch. Besagte Holzbrücke wurde später durch Unwetter zerstört, an ihre Stelle kam dann die heute noch stehende Hängebrücke aus Eisen. Sie ist 57 Meter lang und 2,25 Meter breit und hat eine mittlere Höhe vom 4,80 Meter über Wasser.



Die Neubauten bei der Altenberg-Hängebrücke (Arch. Romang).

Bekanntlich sind seit 1850 die Brückenzölle aufgehoben. In dem alten, grauen Haus jenseits der Hängebrücke war seit Jahrzehnten ein „Chrämerladen" eingerichtet. Unbeachtet des großen Publikums erfüllte es bis zum Abbruch seinen Dienst. Ueber 100 Jahre hat es allen Stürmen getrotzt, um dann innert zwei Tagen abgebrochen zu werden. Architekt G. Romang, Bern, hat nun an dessen Stelle ein größeres Mehrfamilienhaus mit Ladengeschäften und Garagen erstellt. Das Bauwerk ist dieser Tage aufgerichtet worden. Daß trotz den vielen Leerwohnungen in Bern diese Neubauten schon heute gänzlich vermietet sind, beweist, daß sonnige, gute Lagen in Stadtnähe immer ihre Abnehmer finden. -ll-



Das alte Zollhaus bei der Altenberg-Hängebrücke.

Nebelfahrt auf dem Thunersee.

Sonntagmorgen. Ein wohliges Gefühl, im Wochenendhäuschen im Gwatt am Thunersee zu erwachen.

Verschwenderisch strömt die reine Berg- und Seeluft zum Fenster herein. Tief holen wir den Atem, als hieße es für die ganze Woche die köstliche Würze in sich aufzunehmen. Ein Blick ins Weite. Weder Himmel noch Wasser, noch Berge sichtbar. Grau hangen die Nebel. Wir sind enttäuscht. Feierliches Glockengeläute verrät das Gotteshaus am andern Ufer.

Ungeduldig steht der Seefahrer im weißen Anzug am Strande, guckt nach seiner Yacht und zieht in Gedanken die Nebelfetzen ein.

Es ist inzwischen Mittag geworden. Die grauen Geister tanzen vereinzelt noch über dem See. Das Landschaftsbild zeigt sich strahlend in herbstlichbunter Pracht. Möwen kreisen und trocknen in der Sonne ihre vom Taue genäßten Flügel.

Leben im Häuschen. — Das Ruderboot wird flott gemacht. Segelsäcke hinein geschleppt. Im letzten Moment greife ich nach der Taschenlaterne — warum, weiß ich selber nicht. Bald ist die kurze Seestrecke, wo das Segelboot vor